

Lichte, das die Kaiserin vollends blendete, hervortrat. Nun war Katharina zufrieden: sie gab Potemkin den Titel der Taurier, und befahl, auf ihn eine Lobschrift zu machen und in ganz Rußland zu verkündigen.

Potemkin war's auch, der die Türken zum zweiten Kriege mit Rußland reizte. Witten im Frieden holte er Griechen aus Constantinopel, und schleppte sie nach Taurien, seine Provinz zu bevölkern. Dann forderte er öffentlichen griechischen Gottesdienst in Constantinopel sogar mit Glockengeldut, welches türkischen Ohren unausstehlich ist, und die Abtretung Bessarabiens. Darüber entstand der Krieg, der oben beschrieben ist, in welchem die Russen sich so grausam zeigten.

Vor Dzsakow soll Potemkin sich so weit zurückgehalten haben, daß die türkischen Kugeln ihn nicht erreichen konnten. Als seine Soldaten darüber laut wurden, ging er einmal unter den Kanonen der Festung spazieren; aber beim Sturm war er doch wieder hinten. Als die Festung erobert war, reiste er nach Petersburg. Katharina ließ die Straße vor der Stadt, welche er passiren würde, auf eine Strecke von 20 Wersten (fast 3 deutschen Meilen) mehrere Tage lang festlich beleuchten, denn man wußte den Tag seines Einzuges nicht genau. Nun reiste er desto langsamer, damit die Landstraße ihm zu Ehren desto länger erleuchtet bliebe. Als er endlich eintraf, überraschte ihn Katharina schon auf seinem Zimmer, während er sich umkleidete. Bald darauf war die h. Osternacht, wo nach Sitte der Hof in der Kapelle des kaiserlichen Winterpalastes um Mitternacht dem Gottesdienste beiwohnte, und nach dessen Beendigung der Kaiserin die Hand küßte mit den Worten: Christus ist auferstanden! Dann beschenkte man sich mit Ostereiern. Auch Potemkin trat heran, der Kaiserin die Hand zu küssen. Aber Katharina hob ihn auf, umarmte ihn, nannte ihn laut den Wohlthäter des Vaterlandes, und reichte ihm zum Osterei den Alexander-Newski-Orden in Diamanten. Schon früher